

Der vorzügliche Kommentar wird auch in formeller Beziehung gewinnen, wenn in der Interpunktion der aneinander gereihten Schriftzitate eine größere Gleichmäßigkeit obwaltet (vgl. z. B. die Zitate 2 und 3 auf Seite 240).

Der auch buchhändlerlich solid ausgestattete Kommentar des Professors Gutjahr muß auf das wärmste empfohlen werden.

Wien.

Hofrat Dr. Fr. Bözl.

- 3) **Die Adressaten des Galaterbriefes.** Eine exegetische Studie. Von Dr. Basil Schwyghin. Czernowitz 1904. 165 S. M. 3.— = K 3.60.

Unter diesem Titel hat in rumänischer Sprache der junge, strebsame Exeget und Dozent an der theologischen Fakultät der Universität Czernowitz, dem wir auch schon einen Kommentar zum Judasbrief verdanken, zur lebhaft ventilierten Streitfrage einen interessanten und beachtenswerten Beitrag geliefert. Der Autor gibt zuerst eine genaue Uebersicht über den Stand der Streitfrage und deren Literatur, dann würdigt er auf Schritt und Tritt die Argumentation des Professors Val. Weber und führt im Anschlusse daran eine Reihe von Beweisgründen vor, welche gegen die Möglichkeit der sogenannten südgalatischen Theorie sprechen. Das letzte dieser Argumente ist aus dem Sprachgebrauche der zeitgenössischen Profanschriftsteller Strabo, Plinius, Tacitus, Plutarch, Ptolemäus und Dio Cassius entlehnt. Der Verfasser schließt seine Ausführungen mit der etwas zuversichtlichen Erklärung, die gegen die südgalatische Theorie sprechenden Argumente seien von unüberwindlicher Art und der Galaterbrief sei nicht vor, sondern nach dem Apostelkonzil geschrieben worden.

Wäge der junge Gelehrte (welcher seine Weiterbildung im Bibelfache teilweise an der theologischen Fakultät der k. k. Universität in Wien erhalten hat) die Bibelwissenschaften noch öfters mit tüchtigen Publikationen bereichern.

Hofrat Dr. Franz Bözl.

- 4) **Der Aufbau der heiligen Schriften des neuen Testaments.** Von P. Konstantin Kösch O. Cap., Lektor der Theologie. Münster i. W., Aschendorff, 1905. Groß-8°. VIII und 143 S. M. 2.50 = K 3.—.

Es wird oft geklagt, daß die Schätze der heiligen Schrift nicht leicht genug zugänglich gemacht seien, und wohl auch manche Priester können im praktischen Leben dem Studium und eingehenderer Beschäftigung mit der heiligen Schrift aus Vorurteil gegen Exegese und Introduction keinen rechten Geschmack abgewinnen. Da ist die vorliegende Schrift sehr willkommen und erwünscht. Sie ist nicht nur für das neutestamentarische Bibelfstudium, besonders die Einleitungswissenschaft, eine gute Stütze, sondern will und wird überhaupt die Bekanntschaft mit der heiligen Schrift und die Freude an ihrer Lektüre und ihrem Studium fördern. Eine gute Disposition des Inhaltes und klare Darstellung des Aufbaues der neutestamentarischen Bücher, kann vorliegende Arbeit jedem Priester so erwünscht sein, wie dem Besucher einer Sammlung oder Ausstellung ein gut orientierender Katalog.

Verfasser hat unter einem seine nicht leichte Aufgabe ganz gut gelöst. Die Gliederung ist klar und durchsichtig, der Inhalt in präzisen Schlagwörtern kurz angegeben, die Einteilung ruht meist oder vielfach auf unseren bewährtesten Einleitungswerken. Lobend hervorzuheben ist unter

anderem auch, daß Verfasser es nicht übersehen hat, zu jedem Buche Situation, Anlaß und Zweck kurz zu skizzieren. Dies ist oft nicht minder wie der Zusammenhang einzelner Texte für eine richtige praktische (homiletische) Verwertung der Stellen von großer Wichtigkeit.

In Hinsicht auf den praktischen Zweck der Schrift möchte man wünschen, daß sie in späterer Auflage als Einleitung auch kurz den Aufbau des Neuen Testaments als Ganzes (Einteilung der Bücher), eventuell Zweck und Ursprung der historischen Bücher, Einheitszahl der Evangelien (synoptische Frage!) darlegte, da dies aus der Inhaltsangabe doch zu wenig ersichtlich ist. Für manche Partien der Apostelgeschichte und der paulinischen Briefe möchte ich auf das soeben erschienene Werk: „Der Weltapostel Paulus“, von H. Hofrat Dr. Fr. Bözl (Regensburg, nationale Verlagsanstalt, Gr.-8°, XXVIII und 664 S. M. 9.—) als Direktive verweisen. Beim Hebräerbrieft z. B. läge die Bemerkung der bloß mittelbaren Verfässhchaft des heiligen Paulus und der Hinweis auf den römischen Klemens als wahrscheinlichen Konzeptor gewiß nicht außerhalb des Rahmens des sehr empfehlenswerten Buches.

Wien.

Studienpräfekt Juniger.

- 5) **Das Evangelium des heiligen Johannes.** Uebersetzt und erklärt von Dr. Joh. Ev. Bels er, ordentl. Professor der Theologie an der Universität zu Tübingen. Freiburg i. B. Herder. 1905. Gr.-8°. 576 S. M. 8.— = K 9.60. Geb. in Halbfr. M. 10.— = K 12.—.
- 6) **Die Apostelgeschichte.** Uebersetzt und erklärt von demselben. Wien, 1905. Mayer & Ko. Gr.-8°. 340 S. III. Band, 1. Hälfte des „Kurzgefaßten wissenschaftlichen Kommentars zu den heiligen Schriften des Neuen Testaments“ der Leo-Gesellschaft.) K 8.— = M. 7.—.

Zwei bedeutende Werke von wissenschaftlichem Werte legt Bels er in den oben angekündigten Kommentaren der gelehrten Welt fast gleichzeitig zur Beurteilung vor, gewiß eine seltene Fruchtbarkeit! Man müßte dieselbe geradezu erstaunlich nennen, hätte es B. nicht verstanden, sich seine Arbeit sehr zu erleichtern. Er unterläßt es grundsätzlich, „die Auslegungen anderer zu berücksichtigen und zu notieren“, wo ihn nicht die Polemik zwingt, wenigstens in etwa von diesem Prinzip abzugehen. Im Kommentar zur Apostelgeschichte ist diese Methode an sich schon durch den beschränkten Raum nahegelegt, im Johannes-Kommentar bewog den Verfasser dazu „freundschaftliche Zuspache“. Sie mochte ihm nicht unwillkommen sein! Wurde er ja doch auf diese Weise einer enormen Mühe enthoben und noch dazu in die angenehme Lage versetzt, ganz aus des Herzens Fülle zu sprechen, wodurch die Raschheit der Arbeit beträchtlich gefördert wurde. Je seltener er endlich anderen das Wort ließ, desto öfter konnte er seine eigene Meinung bezüglich jener Fragen wiederholen, die ihm nach Ausweis der Vorrede zu Johannes und des ganzen Werkes besonders am Herzen lagen. Es scheinen dabei vielfach „pädagogische“ Erwägungen maßgebend gewesen zu sein. An neue, ungewohnte Auslegungen muß der Leser erst allmählich gewöhnt werden; vernimmt er sie häufig, so werden sie seinem Ohre weniger fremd klingen. Ob sie dadurch aber auch an innerer Wahrheit gewinnen? ? Dazu kommt noch, daß B. für beide Werke große Vorarbeiten zu Gebote standen. Ein beträchtlicher Abschnitt des Johannes-Kommentars, das letzte Drittel, ist zum Teile Erweiterung (Abschiedsreden u.), zum Teile eine gekürzte Neubearbeitung seiner „Leidensgeschichte“; auch sonst ist gar manches bloß detaillierte Ausföhrung schon früher von ihm ventilierter Ideen (Prolog; Kapharnaitsche Rede; Chronologie usw.). Im Kommentar zur Apostelgeschichte fand er vielfach Gelegenheit, auf seine „Beiträge“ zu verweisen, wobei es freilich im Interesse vieler Leser gewesen wäre, wenn an manchen Stellen auf die